

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der CXXXI. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

IX. Diejenigen/die den rechten Weg zur Gnade Gottes zu gelangen/ erkandt haben/sollen aus Christlicher Liebe und Sorgfalt vor deß Nächsten Heyl/ auch jeder man solchen Weg zeigen/ zur Buß und Glauben ermahnen/ die Gnade Gottes ihnen anpreisen / und auf Christi Verdienst und Gnugethuung die armen bußfertigen Sünder einig weissen. v. 7. 8. Psal. LI, 15. Luc. XXII, 32. 1. Timoth. I, 12-16. Jac. V, 19. 20.

X. Die Erlösung und Genugthuung Jesu Christi ist so vollkommen/ daß sie eine völlige Versöhnung gemacht hat vor alle Sünde der ganzen Welt / so nicht nöthig hat/daß der Mensch noch was von eigener Genugthuung darzu thue. Darum hat auch kein Sünder Ursach / daß er wegen seiner Sünden verzage und verzweiffle/ ob sie auch noch so groß und schwer seyen. Wer mit reuendem Herzen und wahren Glauben sich an die Versöhnung Christi haltet/der hat Vergebung aller seiner Sünden. Dann das Blut Jesu Christi deß Sohns Gottes macht uns rein von allen Sünden. v. 8. Röm. V, 20. 2. Cor. V, 19. Hebr. VII, 28, Coloss. I, 19, 20. 1. Joh. I, 8. II, 2. IV, 19.

Der CXXXI. Psalm.

1. Ein Lied Davids im höhern Chor.

2.

Serr mein Herz ist nicht hoffärtig/und meine Augen sind nicht stolz/ und wandele nicht in grossen Dingen/ die mir zu hoch sind.

3. Wenn ich meine Seele nicht setzet und stillet / so ward meine Seele entwehnet/wie einer von seiner Mutter entwehret wird.

4. Israel hoffe auf den Herrn/von nun an bis in Ewigkeit.

Eingang.

S. Nicol. 1708.

Es ist ein gemeiner Fehler unter den Menschen / daß sich manche einer Sach rühmen/ die sich doch in der That nicht an ihnen befindet. Die Juden wolten angesehen seyn vor Eyserer deß
 Sggggggg

Gefehes Gottes / und schändeten doch Gott durch Ubertretung seines Gefehes. Röm. II, 23. Manche rühmen sich deß wahren Glaubens / und beweisen es doch nicht in den Wercken. Jac. II, 14, 18. Viel sagen/sie erkennen Gott/aber mit dem Wercken verläugnen sie es. Tit. I, 16. Viel sagen/sie seyen Juden/Christen / und findts nicht. Off. Joh. II, 9. Darum macht es das Sagen nicht aus/ sondern das Seyn und das Beweisen. Es werden nicht alle die zu mir sagen / **HERR** / **HERR** / spricht Christus / in das Himmelreich kommen/sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. VII, 21. Die Pharisäer hielten viel von sich wegen ihres Bettens / Fastens und Almosen gebens/ Matth. VI. und doch gleichwohl war nichts darhinter als Heuchelen. Matth. XXIII. Jener Luc. XVIII, 11. hielt sich vor gar fromm und gerecht / aber Gott der Herr fand ihn gar anders in seinem Herzen/da war er voller Hochmuth und Ungerechtigkeit. Den armen Zöllner sahe er mit verächtlichen Augen an/und verdammt ihn/ und doch war dieser besser in den Augen Gottes/als der stolze Pharisäer. Was der gottlose König in Juda/ stellte sich/als wäre er gar demüthig vor Gott/und begehrte deßwegen auf das göttliche Anerbieten kein Zeichen zu fordern / aber er spottete damit nur deß Propheten. Jes. VII, 12, 13. Also ist mancher nichts weniger als das/ was er von sich aufgibt/ und wofür er von andern wil angesehen seyn. Der König David machte es weit besser als solche Heuchler. Er rühmete sich nicht wegen seiner Gaben und Tugenden / wie manchmahl die Pharisäer thaten. Was er aber nach Erforderung der Zeit und Umstände von sich aufgab / das befand sich auch in der That also an ihm/ und konte er darin freudig vor seinen Gott treten/ und sich auf seines Herzens Prüfung beruffen/wie hier in diesem Psalm zu sehen. Darin er vor seinen Gott tritt/ und vor Ihm sagt/wie sein Herz nicht hoffärtig seye / welches man an seinen Mienen und Geberden/und an seinem ganzen Thun sehen könne / wie er auch in solcher Demuth darin er sich seinem Gott ganz ergeben/und alle seine Hoffnung auf Ihn setze/ durch Untertruckung aller hoffärtigen Gedancken/ die ihm möchten einkommen/ sich suche zu befestigen/und weilten er sich dabey in seiner Seelen wohl befande/als ermahnete er auch sein Volck / daß es nach seinem Exempel gleichergestalt in aller Demuth seine Hoffnung solle beständig auf seinen Gott setzen.

Der demüthige David/

Wie er sich

- I. In Demuth rechtschaffen bewiesen.
- II. Darin sorgfältig erhalten.
- III. Sein Volck auch dazu schön angewiesen hat.

Ab/

Abhandlung.

Höher du bist/ je mehr dich demüthige/ so wird dir der **H**err hold seyn. spricht Syrach Cap, III, 19. Ist eine nöthige und nützliche Lehre/ findet aber wenig statt bey der heutigen Welt / die haltet nichts auf die Selbst-Erniedrigung/ sie wil sich vielmehr selbst erhöhen. Was aber gottesfürchtige Herzen sind / die demüthigen sich nicht nur vor **G**ott. Syr. II, 21. sondern halten durch Demuth andere neben sich höher/ dann sich selbst. Phil. II, 3. Ein schönes Exempel wahrer Demuth haben wir an dem gottesfürchtigen David in diesem Psalm. Als in welchem wir sehen

I. Theil.

Sie er sich in Demuth recht schaffen erwiesen. Nach seiner Aussag die er davon vor **G**ott thut/sprechend: **H**err/ mein Herz ist nicht hoffärtig/ und meine Augen sind nicht stolz/ und wandle nicht in grossen Dingen/ die mir zu hoch sind. v. 2. Da zu sehen

A. Auf die Demuth die er erwiesen. Dann indeme der David alle Hoffart von sich ablehnet/ so ist es so viel gesagt/ daß er demüthiges Herzens seye. Da zu merken/

a. Der Demüthige/ der das von sich aussagt. Ist der David/ wie der Titul anzeigt: Ein Lied Davids im höhern Chor. v. 1. Der aus wichtiger Ursach sich hierin vor **G**ott auf seine Herzens-Demuth beruffet. Er wurde von Sauls Anhang beschuldiget/ als ob er vom Hoffarts Geist getrieben sich mit seinem Stand / darein ihn **G**ott gesetzt/ nicht vergnügte / sondern aus lauterem Hochmuth dem Saul nach Cron und Scepter trachte / und sich aus Vermessenheit höhere Sachen unterfange/ die ihm nicht zustünden. Wider solche falsche Mäuler und Verleumbder tröstet er sich seines guten Gewissens/ und trägt seinem lieben **G**ott im Gebet seine Unschuld vor/ sprechend: **H**err/ mein Herz ist nicht hoffärtig/ v. 2. Wie es dir/ als dem Herzenskündiger/ wohl bekandt ist.

b. Seine recht schaffene Demuth. Sie bestunde nicht auf den Lippen/ wie der Heuchler/ die sich derselben fälschlich rühmen / sondern im Herzen: **H**err/ mein Herz ist nicht hoffärtig/ v. 2. Da das recht schaffene und eigentliche Wesen einer wahren Demuth sich an David befand/ als zu sehen

a. Aus seinem wiedergebörnen und erneuerten Herzen. Aller Menschen Herzen sind von der Erb-Sünde so verderbet/ daß sie/ wie zu allen Sünden/ also auch zum Hoffart und Stolz geneigt sind. Weil er aber vor seinem **G**ott hier sagt: **H**err/ mein Herz ist nicht hoffärtig. v. 2.

9999999 2

fo



so gibt er damit zu erkennen/das er durch die Gnade Gottes ein geändertes Herz habe/und in demselben ganz demüthig gesinnet seye.

a. Aus den grossen Gaben und Stücken/ derer er sich doch in seinem Herzen nicht überhaben. **HERR**/mein Herz ist nicht hoffärtig. v. 2. In der Gr. Spr. heisset es: Mein Herz ist nicht erhaben. Es fanden sich der Stücke gar viel bey David/ um welcher willen sich das menschliche Herz gern erhebet/und dessen sich ein anders Herz/ als Davids/ würde wohl erhaben haben. David war ein Mann/ demer Gott die herrlichste Verheissung vom Messia gegeben/ das er sollte aus seinem Geschlecht gebohren werden und sein Sohn seyn/ er war von Gott mit hohem Prophetischem Geist und grosser Erkandtnis in geistlichen Sachen begabt. Er hatte die Saibung und Versicherung des Königreichs Israel. Er war ein Mann von grossem Bestand und Weisheit. Er führete einen frommen gottseligen Wandel/ das er Gott und Menschen lieb war. Er verrichtete grosse Thaten/ schon in seiner Jugend an wilden Thieren/und an dem Riesen Goliath/und nachmahl im Krieg erhielt er viel mächtige Sieg/ wodurch er grossen Ruhm und Ansehen bey allem Volk erlanget. Es befand sich bey ihm ein ungemeiner Heldemuth auch in den gefährlichsten Gelegenheiten. Er war mit einer schönen Leibes Gestalt begabet/und kam zu grossem Reichthum. Hatte also vor andern Menschen gar vieles/darauf er hätte sich was einbilden und stolziren können. Dennoch aber konte er mit Wahrheit sagen: **HERR**/mein Herz ist nicht erhaben. Es war also kein heiliger Stolz bey ihm/ das er auf seine Gerechtigkeit und gute Werck in seinem gottsfürchtigen Wandel sich vor Gott hätte darauf verlassen wollen. Da demüthigte er sich sehr in seinem Herzen. Psal. CXXX, 3. CXLIII, 3. Es war auch kein Hochmuth in seinem Herzen/ wegen so vieler anderer Gaben/Güter und Vorzüge/das er dadurch wäre aufgeblasen worden. Fandte sich demnach eine rechtschaffene warhafftige Demuth bey ihm. Welches auch zu sehen aus

B. Derselben Erweisung. David sagt nichts nur/das er nicht hoffärtig seye/sondern er erweist es auch in und mit der That

a. Vor Gott/ mit Darstellung seines Herzens vor die Augen des allsehenden Gottes. Dann er tritt vor Gott/der in das Herz sehen kan/was dasselbe vor Gedancken und Einbildungen sich mache. 1. B. Sam. XVI, 7. und spricht zu Ihm: **HERR**/mein Herz ist nicht hoffärtig. Menschen können nicht in das Herz sehen/aber Gott/der der Herzenskündiger ist/ der kan es ergründen/ Jer. XVII, 10. wie es gesinnet seye. Da überlaßt er sich nur der Prüfung seines Gottes/ der werde befinden/ das er mit Entschlagung hochmüthiger Gedancken in seinem Herzen sich erniedrige.

ß. Vor



B. Vor den Menschen. Mit

x. Vermeidung stolzer Geberden. Und meine Augen sind nicht stolz.

v. 2. Wo Hoffart im Herzen ist / der den Menschen zwar unsichtbar ist/da bleibt er doch nicht verborgen/er verräth sich selbst/und gibt sich äußerlich zu erkennen/ mit Mienen/ Geberden/ Worten/ Treden/ Gang/ Kleidung und dergleichen / sonderlich auch mit den Augen. Wie dann hohe Augen/ da man den Kopff empor hebt/ strech um sich siehet/ andere neben sich verachtet / Merckmahl eines hoffärtigen Herzens sind. Psal. CI. 5. Spr. Sal. XXI, 4. XXX, 13. Dieses aber fand sich nicht bey David/er hatte keine hohe stolze Augen/sondern in allen seinen Geberden/Reden u. d. äußerlicher Aufführung sahe man nichts anders an ihm/als Demuth und Bescheidenheit / so vor den Menschen von der Demuth seines Herzens und Sinnes zeugete.

1. Enthaltung der Dinge / die einem zu hoch und zu schwer sind. Ein stolzer hochmüthiger Mensch ist vermessen/ und verwegen/ und trauet sich selbst allzuviel zu. Dahero unterfangt er alles/ und nimmt oft solche Sachen vor/ die über seinen Verstand/ Vermögen und Kräfte gehen/ dazu er auch keinen Beruff hat. In allem seinem Thun wil er immer hoch hinaus. Das war aber auch von David fern / darum sagte er : Und wandle nicht in grossen Dingen/ die mir zu hoch sind. v. 2. Sondern er blieb in seinem Beruff und Schrancken / und zeigete also in seinem Thun und Lassen/das er nicht nach hohen Dingen strebe. Darauf zeigt er auch / wie er in solcher rechtschaffenen ungeheuchelten Demuth

II. Theil.

Ich sorgfältig erhalten habe. Der Satan/ als der Hoffarts-Geist/ setzet dem Menschen gewaltig zu/ das er ihme den Hoffart einblase. David hat es wohl erfahren. 1. B. der Chron. XXII, 1. Als er durch Eingeben des Satans / das Volk zehlen ließ. Womit er aber in vorigen Zeiten des leidigen Hoffarts sich erwehret habe/ das er in Demuth still geblieben/das gibt er damit zu erkennen/da er spricht: Wenn ich meine Seele nicht setzet und stiller/so ward meine Seele entwehret/ wie einer von seiner Mutter entwehret wird. v. 3. Da ist zu sehen

a. Was David / um in der Demuth zu verbleiben / gethan habe. Er sagt : Er habe seine Seele gesetzt und gestillet. v. 3. Und damit gibt er zu verstehen

a. Die aufsteigende Gedanken in seinem Herzen/ die ihn auch zum Hoffart verleiten wollen. So zu schliessen/ aus dem Setzen und Stillen derselben.

9999999 3



derselben. So haben sich dann solche Gedancken in ihme erregt/ die sich erheben/ und ihn in Unruhe setzen wollen. Wann nemlich Fleisch und Blut in ihme sich gereget/ und ihm vorgehalten / er seye doch gleichwohl ein solcher Mann/von so hohen Gaben und Gütern/das er sich deswegen wohl vor andern erheben könne/und dergleichen.

- b. **Deren sorgfältige Beobachtung und Untertrückung.** So bald er solche Gedancken in seinem Herzen wahrgenommen / so hat er sie nicht lassen aufkommen / sondern / da hat er sie gleich gesetzt und gestillet. Er hat gleich darwider gekämpffet / und diejenigen geistlichen Mittel gebraucht/ wodurch des alten Adams Lüsten und Begierden können gedämpffet werden. Darunter sonderlich das Gebet und geistliche Betrachtung begriffen. Da hat David bey sich wohl betrachtet/ und seiner Seelen vorgestellt/ wie alle solche Gaben und Güter von Gott kommen / wie der Mensch an sich nichts seye/wie er durch Hoffart sich Gott zum Feind mache/ dagegen wie hold Er den Demüthigen seye/und dergleichen. Damit hat er seine Seele gesetzt. In der Gr. Spr. steht ein Wort / das da heisset / etwas gleich und eben machen/anzudeuten/ das er mit solchen Vorstellungen seine Seele dahin gebracht/das sie sich herunter gesetzt/und niedrig geblieben. Damit hat er auch seine Seele gestillet/oder nach der Gr. Spr. schweigend gemacht/das sie keine Unruh in seinem Gemüth hat machen können / sondern das sie mit solchen Gedancken hat schweigen müssen/ und ihn in Ruhe lassen.
- b. **Was aus der Unterlassung erfolget wäre.** Großer Schaden seiner Seelen. Es würde ihm/wo er den aufsteigenden Gedancken hätte Gehör gegeben und folgen wollen/ gegangen seyn/ wie einem kleinen unmündigen Kind/ das von der Mutter-Milch entwehnet wird. Wennich meine Seele nicht setzet und stillt/(nach der Gr. Spr. nicht gesetzt und gestillet hätte)/so ward (würde) meine Seele entwehnet / wie einer von seiner Mutter entwehnet wird. v. 3. Ein kleines zartes entwehntes Kind/das wird unruhig/ ist übel zu frieden/und schreyet viel/nimmt auch ab an Farb und Kräfften. So wil David sagen gienge es mir auch/wann ich nicht so sorgfältig den hoffärtigen Gedancken widerstünde. Sie würden mein Gemüth je länger je mehr in Unruhe setzen/ ich würde nie Vergnügen und zu frieden seyn/ die Gottesforcht würde nach und nach abnehmen / und die Gestalt der Kinder Gottes würde sich an mir verlihren. Wie aber im Gegentheil ein Kind/das an seiner Mutter Brüsten hanget / ruhig und zu frieden ist/ und bey der Mutter-Milch wohl gedeyet: Also befinde ich mich gar wohl und am besten/ wann ich an meinem Gott hange/ die süsse Milch seiner Gnaden genieße/ mir sein Wort vorstelle/in Demuth verbleibe / und Ihn walten lasse/ so kan meine Seele recht ruhig seyn. Ist also nichts heylsamers / als in Demuth vor Gott wandeln / darum sehen wir/wie David

III. Theil.



III. Theil.

SEin Volk auch dazu schön angewiesen hat. In den letzten Worten des Psalms sprechend: **Israel hoffe auf den HErrn/ von nun an bis in Ewigkeit. v. 4.** In dieser Anweisung wird von David

1. **Das Israel genennet/dem er die Anweisung thut. Israel hoffe. v. 4.** Wodurch nicht nur das Israelitische Volk zu Davids Zeiten / sondern die Kirche Gottes zu allen Zeiten angeredet wird/ und hat sich demnach jedes Gliedmaß der Kirchen Gottes/es mag noch so hohen Standes/oder mit den schönsten leiblichen und geistlichen Gaben gezieret seyn / dieser Anweisung anzunehmen/in dem jedes der selben nöthig hat/ auch die Sach/ dazu David ermahnet/ so bewandt ist/das sie allen Gliedmassen der Kirchen von Gott auch anbefohlen wird.
2. **Die Sach / dazu David anweiset. Ist das Hoffen auf Gott. Israel hoffe auf den HErrn. v. 4.**
 - a. **Was hier Hoffen dem David heisse.** Nicht nur in Gedult das Gute erwarten/ wie Ps. CXXX, 7. sondern zugleich sich gänglich Gott ergeben/ nichts sich selbst zuschreiben/ auf seine Gaben nicht trauen / in Demuth sich aller Gaben unwürdig achten/und auf Gottes Gnade und Güte sein Heyl allein setzen/wie es also der David selbst gemacht hat/bey deme Hoffnung und Demuth genau miteinander verbunden war.
 - b. **Auf wen solche demüthige Hoffnung solle gesetzt werden.** Es heißt: **Auf den HErrn. Israel hoffe auf den HErrn. v. 4.** Der den Demüthigen Gnade erzeiget / und die auf ihn hoffen nicht lasset zu schanden werden. Dagegen der den Hoffärtigen widerstrebet/ und denen/ die auf Menschen/sich selbst/ oder ihre Gaben und Güter sich verlassen/ und derselben sich überheben/zu schanden machet.
 - c. **Wann das geschehen solle.** **Von nun an. v. 4.** So bald der Mensch dessen aus Gottes Wort erinnert wird/soll er von allem hoffärtigen Wesen absteigen/ und all sein Hoffnung auf den HErrn setzen / und von seiner Güte alles Gute erwarten.
 - d. **Wie lang er in der Hoffnung und Demuth verharren solle.** **Immerdar. Von nun an bis in Ewigkeit. v. 4.** Die Hoffnung wird zwar in der Ewigkeit in die Besizung und Genuß des Guten verwandelt seyn/ aber die Demuth wird auch in der Ewigkeit bleiben/ weil die Seligen werden erkennen/das Gott alles in allem seye / ihre Seligkeit aber eine Gabe und Gnaden-Geschenck ihres Gottes / welcher auch sie zu ewigem Lob und Preiß ohne Unterlaß anfrischen wird.

Lehren.



Lehren.

I. Die edle Demuth ist allen Menschen befohlen. Niemand ist befugt wegen seiner Gaben/ Geschicklichkeit/ Verstand/ Frombkeit/ Ambtes/ Ansehen/ Reichthum/ und dergleichen/ sich zu erheben. Je höher David war/ je mehr er sich demüthigte. Wer kan sich mit ihm in den Gaben vergleichen? Schauē sein Exempel an/ und thue dēsgleichen. Je mehr der gute Baum mit Früchten behenget und beladen ist/ und je völler die Fruchtbahren sind/ je mehr sie sich zur Erden beugen. v. 1. 2. 1. B. der Kön. III, 6. Mich. VI, 8. Syr. III, 20. 21. Col. III, 12. 1. Petr. V, 5. 6.

II. Außere Demuth in Geberden/ Worten und Wercken ohne ein demüthiges Herz/ ist nur Heuchelei. Wo aber das Herz zu Gott bekehret und gegründet ist/ da zeigen sich auch die Früchten in den äußerlichen Wercken und im ganzen Wandel. Dahero zu einer rechtschaffenen Frombkeit/ Herz/ Wort und Werck erfordert werden. v. 2. Syr. Gal. XXII, 19. 26. Syr. I, 32. Matth. XV, 8. 2. Tim III, 5.

III. Wo man nur das Zeugnis der Frombkeit/ Demuth und anderer Tugenden von den Menschen hat/ so ist es noch nicht genug/ dann sie sehen nur was vor Augen ist/ wer aber mit Wahrheit derselben sich rühmen wil/ der muß mit David können vor Gott treten und sagen: Herr/ du weißest/ daß mein Herz nicht hoffärtig ist/ daß es dich fürchte/ auf dich hoffe/ und so fortan. Gleich wie auch Petrus sagen konte: Herr/ du weißest/ daß ich dich lieb habe. v. 2. 1. B. Sam. XVI, 7. Syr. I, 33. Joh. XX, 15. 17.

IV. Gleichwie die Gottlosen die Bosheit ihres Herzens nicht verbergen können/ sondern mit ihren bösen Worten/ Geberden/ Wercken und Vornehmen selbst entdecken: Also können auch dieselige/ so da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn/ ihren Hochmuth nicht verborgen halten. Sie geben sich bald bloß durch ihre stolze Augen/ und durch ihre Handlungen/ da sie sich grosser Dinge unterfangen/ die über ihre Kräfte und Vermögen gehen/ und ihnen nicht befohlen sind. v. 2. Matth. XI, 19. XII, 34. XV, 19.

V. Die Wiedergeborenen haben auch noch die Erbsünde in ihnen wohnen/ die sich in ihnen reget/ dadurch sie zur Hoffart und andern Sünden gereizet werden. Sie lassen aber solche nicht in sich herrschen/ sondern geben sorgfältig Achtung auf solche aufsteigende sündliche Gedancken/ daß sie dieselbe alsobald in sich dämpfen/ und wider dieselbe streiten. Dazu sie sich des andächtigen Gebets und des göttlichen Worts bedienen/ wodurch sie auch den geistlichen Sieg über Fleisch und Blut erhalten/ daß sich die sündliche Lüste in ihnen legen müssen. v. 3. Röm. VI, 12. VII, 18-24. Gal. V, 17. 24. Eph. IV, 22. Col. III, 5. 1. Joh. V, 4.

VI. Wie einem schwachen Kind durch die Entwehnung von der Mutter-Milch/ die beste Nahrung entzogen wird; Also entziehet auch Gott der Herr denen/ die ihren hoffärtigen Gedancken nachhängen/ seine Gnade. Dann Hoffart ist ein Anfang alles

